



**universität
wien**

Postgraduate Center

**Universitätslehrgang
„Philosophische Praxis“
3. Zyklus (2018-2020)**

**Lehrveranstaltungen
Wintersemester 2018/19**



M 1.1 Lektüreseminar 1: Werkstatt Philosophische Texte Verbotene Gefühle: Zorn, Rachgier, Ressentiment

LV-Typ: Seminar; 1 SSt.; 3 ECTS

LV-Leitung: Dr. Katharina Lacina

Termine:

Freitag, 09.11.2018; 09.00 – 17.30 Uhr

Samstag, 10.11.2018; 09.00 – 16.00 Uhr

Zielsetzung und Inhalt:

Den Zorn singe, o Göttin, des Peleiden Achilleus,
Ihn, der entbrannt den Achaiern unnennbaren Jammer erregte,
Und viel tapfere Seelen der Heldensöhne zum Ais
Sendet [...] (Homer, Ilias, Erster Gesang)

Der Weise wird auf Menschen, die sich falsch verhalten, nicht wütend, und zwar
aus folgendem Grund: Er weiß, dass niemand weise geboren wird, sondern es erst
noch werden muss, und weiß, dass nur ganz wenige die Entwicklung bis zum
Weisen vollenden.
(Seneca, De ira)

Wir werden uns im Lektüreseminar den unheimlichen und schlecht beleumundeten menschlichen Affekten wie Zorn, Rachgier und einem seiner Verwandten, dem Ressentiment widmen. Ausgehend von zentralen Thesen der europäischen Geistesgeschichte werden Gefühle, die sind, aber nicht sein sollen freigelegt, präzisiert und diskutiert. Anhand einiger exemplarischer Autor_innen werden wir in die Tiefen dieser menschlichen Affekte und ihren vielfältigen Metamorphosen vordringen. Diese Auseinandersetzung wird mit Hilfe konkreter Fallbeispiele praxisnahe gestaltet.

Freitag, 09.11. Vormittag

Aristoteles und Seneca

Zorn und Vernunft, ein schwieriges Verhältnis

Freitag, 09.11. Nachmittag

Rachegeschichten I

Sloterdijk und die Zorngeschäfte – Aus Erynnyen werden Eumeniden – Vergeltung und Haß

Samstag, 10.11. Vormittag

Rachegeschichten II

Rache und Vergebung



Samstag, 10.11. Nachmittag

Ressentiments

Nietzsche und das Ressentiment

Leistungsbeurteilung:

Vorbereitung der Texte und schriftliche Beantwortung der Fragen (die Fragen zu den Texten werden ausgeschickt); intensive Mitarbeit und Diskussion. Abgabe eines kleinen Dossiers zu Semesterende.

Literaturhinweise:

- Aristoteles: Die Nikomachische Ethik. Übers. v. Olof Gigon, München 2004.
- Aristoteles: Rhetorik. Übers. u. hg. v. Gernot Krapinger, Stuttgart 1999.
- Nussbaum, Martha: Zorn und Vergebung. Plädoyer für eine Kultur der Gelassenheit. Übers. v. Axel Walter, Darmstadt 2017.
- Seneca: De ira. Über die Wut. Übers. u. hg. v. Jula Wildberger, Stuttgart 2007.
- Sloterdijk, Peter: Zorn und Zeit, Frankfurt a.M. 2006.
- Wurmser, Léon: Demütigung, Rache und Verzeihung, Vortrag gehalten im Rahmen der 55. Lindauer Psychotherapiewochen 2005 (www.Lptw.de)



M 1.2 Lektüreseminar 2: Werkstatt Philosophische Texte Schopenhauer

LV-Typ: Seminar; 1 SSt.; 3 ECTS

LV-Leitung: Dr. Gerd Achenbach

Termine:

Freitag, 15.02.2019; 09.00 – 17.30 Uhr

Samstag, 16.02.2019; 09.00 – 16.00 Uhr

Zielsetzung und Inhalt:

Zwei knappe Tage für Schopenhauer? Das sind etliche Jahre zu wenig. Denn Schopenhauer „liest“ man nicht einfach, ihm setzt man sich aus, soll er seine Wirkungen in uns entfalten können. Doch nun ist das Ziel dieses Seminars ja auch nicht, die Lektüre dieses Ausnahmephilosophen abzuschließen, sondern zur weiteren, womöglich lebenslangen Befreundung mit ihm anzuregen – und, sofern dies nicht möglich ist, sich zumindest von ihm zeitweilig verführen zu lassen.

Ein vorzügliches Beispiel, wie Schopenhauer in solchem Sinne zu lesen sei, bietet Nietzsche mit seiner dritten unzeitgemäßen Betrachtung, „Schopenhauer als Erzieher“, die ich zuerst die Teilnehmer des Seminars zu lesen bitte.

Danach seine „Aphorismen zur Lebensweisheit“, jenes Buch, das seinen späten Ruhm zunächst in außerakademischen Kreisen begründete und sich heute für den philosophischen Praktiker als hilfreiche Gedankenwerkstatt erweist (sofern überhaupt der nötige Sinn für diese subtil humorvolle, tiefschwarze Heiterkeit vorhanden ist).

Schließlich möchte ich seine die Gedankenwege in späteren philosophischen Beratungen schulende Schrift „Transcendente Spekulation über die anscheinende Absichtlichkeit im Schicksale des Einzelnen“ gemeinsam mit den Teilnehmern der Runde lesen, was allerdings die gründliche Lektüre dieses Textes *vor* dem Seminar voraussetzt.

Leistungsbeurteilung:

Zur Leistungsbeurteilung herangezogen werden Anwesenheit, Beteiligung, schriftliche Arbeiten und/oder mündliche Präsentationen.

Ein Referat von ca. 20 bis 30 Min. Länge möchte ich vergeben, das Nietzsches hohes Lied auf „Schopenhauer als Erzieher“ vorstellt, und eines von eben dieser Länge, das in Schopenhauers „transcendente Spekulation über die anscheinende Absichtlichkeit im Schicksale des Einzelnen“ einführt.

Was die „Aphorismen zur Lebensweisheit“ betrifft, so möchte ich dazu kürzere Referate vergeben (allenfalls 15 Min. und entsprechende Textlänge), und zwar zu ...

1. dem Motto, der sich Schopenhauer von Voltaire ausleiht.
2. Kapitel I, „Grundeintheilung“
3. Kapitel II, „Von dem, was einer ist.“
4. Kapitel III, „Von dem, was einer hat.“



5. Kapitel IV, „Von dem, was einer vorstellt.“
6. Kapitel V, „Paränesen und Maximen“ / B. „Unser Verhalten gegen uns selbst betreffend.“
7. Aus V/B die Nummer 8 speziell: „Um mit vollkommener Besonnenheit ...“
8. Kapitel V/C, „Unser Verhalten gegen andere betreffend.“
9. Kapitel V/D, „Unser Verhalten gegen den Weltlauf und das Schicksal betreffend.“
10. Kapitel VI, „Vom Unterschiede der Lebensalter.“

Diese Referate sollten in schriftlicher Kurzform vor dem Seminar eingereicht werden.

Es wird allerdings nur eine kleine Auswahl von Referaten im Seminar zum Vortrag kommen.

Der Sinn dieser Arbeiten ist nicht, sich eine „Note“ zu erwerben, sondern zu lernen, von den Eindrücken, die sich aus der Lektüre Schopenhauers ergaben, in schriftlich überzeugender Form Rechenschaft abzulegen. Insofern ist auch nicht gefragt, „was Schopenhauer geschrieben hat“, sondern was er dem Referenten „zu denken gab“.

Begrüßenswert wäre, ließe sich diesen Berichten nicht nur entnehmen, wie jener eine Text, der speziell zugrunde liegt, sich niederschlug, sondern welche Wirkungen insgesamt die Texte dieses Seminars auslösten, also etwa, was dem Betreffenden die Begegnung mit Schopenhauer überhaupt bedeutete. Das (allerdings unerreichbare) Vorbild auch hier: Nietzsches „Schopenhauer als Erzieher“.

Literatur:

- Arthur Schopenhauer, Parerga und Paralipomena I, Darin: „Transcendente Spekulation über die anscheinende Absichtlichkeit im Schicksale des Einzelnen“ und dort ebenfalls: „Aphorismen zur Lebensweisheit“.
- Friedrich Nietzsche, „Schopenhauer als Erzieher“ („Unzeitgemäße Betrachtung“ III)
- Gerd B. Achenbach, „Schicksal und Charakter“ in: drs., Zur Einführung der Philosophischen Praxis, (Schriftenreihe zur Philosophischen Praxis Bd. V), Köln 2010, S. 423-437.



M 2.1 Ursprung, theoretische Grundlagen und laufende methodische Diskurse der Philosophischen Praxis

LV-Typ: Vorlesung; 1 SSt.; 2 ECTS

LV-Leitung: Dr. Donata Romizi, M.A.

Termine:

Donnerstag, 04.10.2018; 09.00 – 17.30 Uhr

Freitag, 05.10.2018; 09.00 – 16.00 Uhr

Zielsetzung und Inhalt:

Das Konzept der "philosophischen Praxis" wurde 1981/82 vom deutschen Philosophen Gerd Achenbach geprägt, als er das "Institut für philosophische Praxis" und die "Gesellschaft für philosophische Praxis" in Bergisch Gladbach bei Köln gegründet hat. Dabei hat er angefangen - in bewusster Distanzierung von der akademischen Philosophie einerseits und von den Psychotherapien andererseits -, als ausgebildeter Philosoph eine philosophische Lebensberatung Menschen anzubieten, die "Sorgen oder Probleme quälen", mit ihrem Leben "nicht zurechtkommen" oder meinen, sie seien irgendwie "steckengeblieben", die "von Fragen bedrängt werden, die sie weder lösen noch loswerden" (Achenbach 2010 [1999]).

Inzwischen hat sich das Konzept der philosophischen Praxis international ausgebreitet und sich auch in gegenseitiger Befruchtung mit anderen vielfältigen Gestalten des praktischen Philosophierens weiterentwickelt: Es seien hier z.B. die von M. Sautet gegründete Tradition der philosophischen Cafés (Sautet 1997 [1995]) oder die Methode des "sokratischen Gesprächs" (Birnbacher & Krohn hrsg. 2002), oder auch die "Philosophy for Children" (Lipman 2003) erwähnt. Philosophie-Praktiker bieten nicht nur philosophische Lebensberatung, sondern sie gestalten auch öffentliche philosophische Veranstaltungen unterschiedlichster Art.

Die Lehrveranstaltung soll den Teilnehmern einen Überblick über die genannten Entwicklungen und Formen der Philosophischen Praxis bieten – in Hinblick auf folgende Ziele:

- die historische Entwicklung dieser Disziplin rekonstruieren und reflektieren
- unterschiedliche Auffassungen der Philosophischen Praxis, sowie ihre jeweiligen theoretischen Grundlagen vergleichen und überprüfen
- die wichtigsten Streitfragen und Diskussionen um die Philosophischen Praxis und unter Philosophischen Praktikern kennenlernen.

Leistungsbeurteilung:

Schriftliche Prüfung am Freitag, 05.10.2018 von 14.30 bis 16.00 Uhr.

Literatur (Auswahl):

- Achenbach, G. (2010), *Zur Einführung der Philosophischen Praxis. Vorträge, Aufsätze, Gespräche und Essays, mit denen sich die Philosophische Praxis 1982 bis 2009 vorstellte*, Köln: Dinter



- Amir, L. (2003), "A Method and Three Cases", in: *Practical Philosophy*, Spring 2003
- ----- (2008), "How Can Philosophy Benefit from Philosophical Practice?", in: *Practical Philosophy*, Vol. 9.2, 2008
- ----- (2017), *Rethinking Philosophers' Responsibility*, Cambridge Scholars Publishing
- ----- (2018), *Taking philosophy seriously*, Cambridge Scholars Publishing
- Birnbacher, D. – Krohn, D. (Hrsg. 2002), *Das sokratische Gespräch*, Reclam
- Knox, J. B. L. – Friis, Jan K. B. (eds. 2013), *Philosophical Practice: 5 questions*, USA / UK: Automatic Press
- Lahav, R. (2016a): *Stepping out of Plato's cave. Philosophical Practice and self-transformation*, Chieti: Solfanelli
- ----- (2016b): *Handbook of philosophical-contemplative companionships. Principles, procedures, exercises*, Chieti: Solfanelli
- Lahav, R. – Da Venza Tillmanns, M. (eds. 1995), *Essays on Philosophical Counseling*, Lanham / New York / London: University Press of America
- Lindseth, A. (2005): *Zur Sache der Philosophischen Praxis: Philosophieren in Gesprächen mit ratsuchenden Menschen*, Verlag Karl Alber
- Lipman, M. (2003): *Thinking in Education*, 2nd ed., Cambridge: Cambridge University Press
- Marinoff, L. (1999/2000) *Sokrates auf der Couch. Philosophie als Medizin der Seele* (deutsche Übersetzung von: *Plato, not Prozac*, 1999), Düsseldorf: Patmos Verlag
- Pollastri, N. (2004): *Il pensiero e la vita*, Milano: Apogeo
- Raabe, P. (2000): *Philosophical Counseling: Theory and Practice*, Praeger
- ----- (2002): *Issues in Philosophical Counseling*, Westport: Praeger
- Sautet, M. (1997 [1995]), *Ein Café für Sokrates. Philosophie für Jedermann*, Artemis & Winkler
- Schuster, S. (1999), *Philosophy Practice. An Alternative to Counseling and Psychotherapy*, Westport: Praeger
- Staude, D. (Hg. 2010), *Methoden Philosophischer Praxis. Ein Handbuch*, Bielefeld: transcript
- Weiss, M.N. (ed. 2015): *The Socratic Handbook. Dialogue Methods for Philosophical Practice*, Wien: LIT
- Zehender, L. (2014): *Philosophie als Beruf – oder Philosoph(in) sein aus Berufung? Zum Berufsfeld der Philosophischen Praxis*, Wien: Facultas



M 2.3 Grenzen der philosophischen Beratung und Abgrenzungen zu anderen Disziplinen und Beratungsformen

- a) Abgrenzung zum Coaching**
- b) Krisenintervention**
- c) Abgrenzung zur Psychotherapie**
- d) Abgrenzung zur Lebens- und Sozialberatung**

LV-Typ: Kurs; 2 SSt.; 4 ECTS

Verantwortlich für die LV (Planung und Prüfung): Mag. Dr. Leo Hemetsberger

Termine:

- (a) Abgrenzung zum Coaching (7 UE) Donnerstag, 08.11.2018 von 09.00 bis 16.30 Uhr
- (b) Krisenintervention (8 UE) Freitag, 07.12.2018 von 09.00 bis 17.30 Uhr
- (c) Abgrenzung zur Psychotherapie (8 UE) Freitrag, 11.01.2019 von 09.00 bis 17.30 Uhr
- (d) Abgrenzung zur LSB & Prüfung (7 UE) Donnerstrag 14.02.2019 von 09.00 bis 16.30 Uhr

Leistungsbeurteilung für die ganze LV

Beschreibung der Prüfung nach den Richtlinien des Curriculums:

„Kurs (KU) ist eine prüfungsimmanente Lehrveranstaltung, in der prüfungsimmanente und nicht prüfungsimmanente Elemente verbunden werden. Zur Leistungsbeurteilung herangezogen werden Anwesenheit, schriftliche und/oder mündliche Referate und/oder Prüfungen.“ Die Benotung für diese LV folgt leider der üblichen Notenskala 1-5.

M 2.3 a) Abgrenzung zum Coaching

Mag. Manfred Rühl

Zielsetzung und Inhalt

1. Die rechtlichen und gewerblichen Rahmenbedingungen für Coaching und Unternehmensberatung werden vorgestellt und auf nationale Besonderheiten im internationalen Vergleich hingewiesen. Ursprung und aktuelles Verständnis von Coaching werden dargestellt.
2. Inhaltliche Unterschiede zwischen philosophischer Praxis und Coaching werden anhand von Praxisbeispielen vorgestellt. Einsatzmöglichkeiten philosophischer Orientierung im Bereich der Unternehmensberatung werden besprochen.
3. Die kritische Beleuchtung der Gemeinsamkeiten und Grenzen philosophischer Praxis und Coaching Ansätzen orientiert sich an folgenden Eckpunkten:
 - Anliegen der Klienten
 - Haltung und Ziele der Praktiker/Coaches
 - Technik der Gesprächsführung
 - Bedeutung der Hermeneutik und des Dialogs.



Methodik:

Die Rahmenbedingungen werden im Vortrag vorgestellt. Die Beleuchtung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten erfolgt in einer Plenumsdiskussion im Wechsel von Problemdarstellung und kritischer Reflexion. Anhand von Fallbeispielen wird auch durch kurze Rollenspiele exemplarisch der Unterschied zwischen Coaching und philosophischer Praxis ersichtlich gemacht. Einsatzmöglichkeiten philosophischer Praxis in der Unternehmensberatung werden erarbeitet.

Literaturhinweise:

- BGBL 1994/194, § 119 Gewerbeordnung
- Deissler, Klaus G./McNamee Sheila (Hg.) (2000): Phil und Sophie auf der Couch. Die soziale Poesie therapeutischer Gespräche. Carl Auer; Heidelberg.
- Petzold, Hilarion G. (1998): Integrative Supervision, Meta-Consulting & Organisationsentwicklung. Modelle und Methoden reflexiver Praxis. Junfermann; Paderborn.
- Radatz, Sonja (2000): Beratung ohne Ratschlag. Systemisches Coaching für Führungskräfte und BeraterInnen. Eigenverlag; Wien.
- Schreyögg, Astrid (2012⁷): Coaching. Eine Einführung für Praxis und Ausbildung. Campus; Frankfurt.
- Schlieper-Damrich, Ralph/Kipfelsberger, Petra/Netzwerk CoachPro® (Hg.) (2008): Wertecoaching. Beruflich brisante Situationen erfolgreich meistern. managerSeminare; Bonn.
- Coaching Magazin: Christopher Rauen GmbH; Goldenstedt.
- Sloterdijk, Peter (2003): Kritik der zynischen Vernunft. Suhrkamp; Frankfurt am Main.
- Sloterdijk, Peter (1993): Weltfremdheit. Suhrkamp; Frankfurt am Main.
- Zehender, Leo (2014): Philosophie als Beruf – oder Philosoph(in) sein aus Berufung? Zum Berufsfeld der philosophischen Praxis. Facultas; Wien.
- Psychologengesetz: <http://www.lebensberater.at/psychologengesetz2013>

M 2.3 b) Krisenintervention

Univ.-Doz. Mag. Dr. Martin Poltrum

Zielsetzung und Inhalt:

Die Teilnehmer sollen im Rückgriff auf philosophische Überlegungen und Spielfilmszenen mit einzelnen, ausgewählten psychopathologischen Phänomenen (Suizid, Sucht, Psychose) vertraut gemacht werden. Wie die großen Philosophen über „Freitod“, „Selbstmord“, „Suizid“ dachten – allein die Wortwahl gibt hier oft die diesbezügliche Einstellung wieder –, soll ebenso dargestellt werden wie das Thema des Suizids im Film, um schließlich Überlegungen zur Suizid-Prävention und Suizid-Krisenintervention anzustellen.

Ebenfalls soll das Thema Sucht anhand von Film-Beispielen erörtert werden und Kriterien einer für *Philosophische Praktiker* relevanten Suchtdiagnostik aufgezeigt werden.



Methodik:

Vortrag, Arbeit in Kleingruppen und der Großgruppe, Interpretation von Filmszenen zu den Themen Sucht, Suizidalität und zu einzelnen, ausgewählten psychopathologischen Phänomenen

Literaturhinweise:

Stefen Stack, Barbara Bowman (2012) Suicide Movies. Social Patterns. 1900–2009, Hogrefe: Cambridge (MA)

Martin Poltrum, Bernd Rieken, Thomas Ballhausen (2019) Zocker, Drogenfreaks und Trunkenbolde. Rausch, Ekstase und Sucht in Film und Serie, Springer Verlag: Berlin/Heidelberg

Danuta Wasserman, Camilla Wasserman (2009) Oxford Textbook of Suicidology and Suicide Prevention. A global Perspective, Oxford University Press

Friedhelm Decher (1999) Die Signatur der Freiheit. Ethik des Selbstmords in der abendländischen Philosophie, Zu Klampen: Lüneburg

Christian Scharfetter (2010) Allgemeine Psychopathologie. Eine Einführung, Georg Thieme Verlag: Stuttgart, 6. Auflage

Michael Musalek (2010 Hg.), Suizidalität. Risikogruppen und Risikofaktoren. Krisenintervention. In: Spectrum Psychiatrie (Sonderausgabe 2010), MedMedia Verlags Ges. m. b. H., Wien

M 2.3 c) Abgrenzung zur Psychotherapie

Univ.-Doz. Mag. Dr. Martin Poltrum

Zielsetzung und Inhalt:

Was eine Sache prinzipiell und positiv leistet und wo ihre Grenzen sind, wird von alters her durch die Kritik bestimmt. Was Psychotherapie dem Wesen nach ist, was sie für vergangene Zeiten war, gegenwärtig darstellt und zukünftig werden könnte, wo ihre Wirkungen, Möglichkeiten, Grenzen, Gefahren und unerwünschten Nebenwirkungen liegen wird durch die Kritik der therapeutischen Vernunft bestimmt. Pierre Janet, der große Gegenspieler Freuds, hat einmal gemeint, dass Psychotherapie eine Art „mentale Desinfektion“ sei. Freud und Breuer haben, den Wiener Katharsis-Diskurs ihrer Zeit aufnehmend, ihre therapeutischen Bemühungen anfänglich mit dem Begriff „kathartische Therapie“ gekennzeichnet. Katharsis heißt Reinigung – gemeint war die Vergegenwärtigung, Aktualisierung und reinigende Entladung aufgester Affekte. Psychotherapie hat, nimmt man diese metaphorischen Felder ernst, offensichtlich etwas mit Reinigung, Entleerung und Desinfektion zu tun. Im Laufe des Lebens, das scheinen diese semantischen Verweise nahe zu legen, bleibt an der Seele alles Mögliche kleben und haften was ihr nicht zugehört. Psychotherapie wäre demnach etwas das mit Entrümpelung, Befreiung und Entladung zu tun hat. Im Abendland war vor dem Entstehen der Einzelwissenschaften und dem Aufkommen der modernen Psychotherapie über 1500 Jahre die Philosophie für das Wohl der Seele zuständig. So meinte etwa Epikur: „Wer jung ist soll nicht zögern zu Philosophieren, und wer alt ist soll nicht müde werden im Philosophieren. Denn für keinen ist es zu früh und für keinen ist es zu spät, sich um seine seelische Gesundheit zu kümmern.“ Was Psychotherapie ist und sein kann soll im Vortrag ebenso erörtert werden wie die Abgrenzung zur Philosophischen Praxis.

Insbesondere aus österreichischer Sicht ergibt sich da ein besonderes Spannungsfeld, da wir mit der Logotherapie und Existenzanalyse (Frankl) und der Daseinsanalyse (Binswanger, Boss) zwei vom Gesetzgeber anerkannte Therapierichtungen haben, die einen expliziten Philosophischen Hintergrund aufweisen.

Methodik:

Vortrag, Arbeit in Kleingruppen und der Großgruppe, Interpretation von Filmszenen zu den Themen Psychotherapeuten in Spielfilmen und Serien

Literaturhinweise:

- Martin Poltrum (2016) Philosophische Psychotherapie. Das Schöne als Therapeutikum, Parodos Verlag: Berlin
- Martin Poltrum, B. Rieken (2017, Hg.) Seelenkenner, Psycho-Schurken. Psychotherapeuten und Psychiater in Film und Serie, Springer Verlag: Berlin/Heidelberg
- Martin Poltrum, Ulf Heuner (2015, Hg.) Ästhetik als Therapie. Therapie als ästhetische Erfahrung, Parodos Verlag: Berlin
- Bill Fulford et al. (2013) The Oxford Handbook of Philosophy and Psychiatry, Oxford University Press
- Ellenberger, H. F. (1970) Die Entdeckung des Unbewußten. Geschichte und Entwicklung der dynamischen Psychiatrie von den Anfängen bis zu Janet, Freud, Adler und Jung. Diogenes Verlag: Zürich 1996
- Jürgen Kriz (2007) Grundkonzepte der Psychotherapie, Beltz Verlag: Weinheim
- Stefan Zweig (1931) Heilung durch den Geist. Franz Anton Mesmer, Mary Baker-Eddy und Sigmund Freud, Insel Verlag: Leipzig

M 2.3 d) Abgrenzung zur Lebens- und Sozialberatung & Prüfung

Mag. Dr. Leo Hemetsberger

Zielsetzung und Inhalt

Es wird erarbeitet, was unter Lebens- und Sozialberatung verstanden wird, wie deren gesetzliche und gewerberechtliche Rahmenbedingung zur Berufsausbildung und -ausübung gestaltet sind. Von daher ergeben sich Überschneidungen aber auch Abgrenzungen zur Philosophischen Praxis. Es werden Arbeitsgebiete der Lebens- und Sozialberatung vorgestellt und diese werden mit Tätigkeitsfeldern der Philosophischen Praxis verglichen. Stehen in der Lebens- und Sozialberatung Begleitung, Beratschlagung und das Erarbeiten lösungsorientierter Strategien im Vordergrund, so fokussiert das philosophische Einzelgespräch eher auf die Selbsterkenntnis und Erweiterung von Kenntnissen zur eigenständigen Neuorientierung in kritischen Lebensphasen oder die Reflexion eigener Standpunkte in der Auseinandersetzung, etwa mit grundsätzlichen oder aktuellen gesellschaftspolitischen Fragestellungen. Hierin, sowie in der Methodenkritik gegenüber den anderen Beratungsformen liegen die Kompetenzfelder im Philosophischen Gespräch, die über die Lebens- und Sozialberatung hinausweisen.



Methodik

Vorstellung des Berufsfeldes und der Methoden in der Lebens- und Sozialberatung sowie der rechtlichen Rahmenbedingungen als Vortrag; Impulsvorträge der Teilnehmer, Plenumsdiskussionen, Kleingruppenarbeiten und Präsentation der Ergebnisse, selbständige Recherche.

Leistungsbeurteilung

Als Leistungsfeststellung wird in Kleingruppenarbeiten das Abgrenzungsproblem der Lebens- und Sozialberatung zur Philosophischen Praxis dargestellt.

Für eine Gesamtsicht des Moduls 2.3 wird die Anwesenheit in 2.3 a-d mit herangezogen.

Literaturhinweise:

- BGBl 1994/194, § 119 Gewerbeordnung
- Bitzer-Gavornik, Günther (2012): Lebens- und Sozialberatung in Österreich. Wien: Facultas
- Blume, Ramita G (2012) Ethik hat keinen Namen. Erziehung als Anthropotechnik bewusster Evolution von Individuum und Gesellschaft; Carl Auer Verlag
- Epiktet (2008) Handbüchlein der Moral; Reclam ISBN 978-3-15-010660-0
- Epikur (2011) Der Weg zum Glück; Anaconda Verlag ISBN 978-3-86647-600-4
- Gutknecht, Himmelmann, Stamer (Hrsg.) (2006): Beratung und Bildung; Jahrbuch der IGPP Band 2; Lit. Verlag ISBN 3-8258-9967-5
- Hofbauer, Helmut (2015) Twisten mit dem Verstand. Philosophieren zum Zweck des geistigen Überlebens, tredition
- Loderbauer, Brigitte, Hrg (2013), Recht für Sozialberufe; Lexis Nexis, Orac Rechtspraxis; ISBN-13: 978-3700755814
- Montaigne de, Michel (2005): Die Essais. Anaconda, Köln ISBN 3-938484-40-2
- Riedenauer / Schulak (Hrsg) (2011) Mehr Licht! Erfahrungen aus der Philosophischen Praxis, Braumüller Verlag
- Ruschmann, Eckart (1999): Philosophische Beratung. Habilitationsschrift. Stuttgart: Kohlhammer
- Staude, Detlef (Hrsg.) (2005): Lebendiges Philosophieren. Philosophische Praxis im Alltag. Bielefeld: transcript Verlag
- Themesl Christoph (2013) Bewusstsein und Mängelerkenntnis. Philosophische Psychologie für die Praxis; Studia Universitätsverlag
- Zehender, Leo (2014): Philosophie als Beruf - oder Philosoph(in) sein aus Berufung? Zum Berufsfeld der Philosophischen Praxis; Facultas ISBN 978-3-7089-1123-6



M 5.1 Das Gespräch: Philosophieren im Dialog Einzelgespräch

LV-Typ: Übung; 2 SSt.; 4 ECTS

Verantwortlich für die LV (Planung und Prüfung): Dr. Donata Romizi, M.A.

Termine:

- Theoretischer Teil (6 UE) Samstag, 06.10.2018 von 09.00 bis 15.00 Uhr
- Erster Ansatz (8 UE) Samstag, 08.12.2018 von 09.00 bis 17.00 Uhr
- Zweiter Ansatz (8 UE) Donnerstag, 10.01.2019 von 09.00 bis 17.00 Uhr
- Dritter Ansatz (8 UE) Samstag, 12.01.2019 von 09.00 bis 17.00 Uhr

Zielsetzung, Inhalt und Methode:

Der Inhalt dieser Lehrveranstaltung umfasst die Theorie und die Praxis des Einzelgesprächs. Somit ergänzen sich diese Übung und der Kurs über die Grenzen der philosophischen Beratung gegenseitig: Das Thema des Einzelgesprächs bildet den Schwerpunkt des 1. Semesters des Universitätslehrgangs, so dass ein gutes Fundament gelegt wird, um im 2. Semester die Gesprächsübung mit Supervision durchführen zu können.

Die philosophische (sogenannte) „Lebensberatung“ war der Ursprung und ist immer noch das Herzstück der Philosophischen Praxis. Allerdings sind viele wichtige Fragen bezüglich der Natur einer philosophischen Beratung noch umstritten: Braucht man dafür eine Methode? Wann ist eine solche Beratung wirklich „philosophisch“? Was ist das Ziel einer philosophischen Beratung? Welche Rolle spielt der philosophische Hintergrund des Beraters oder der Beraterin?

Da solche Fragen noch umstritten sind (was als Charakteristikum einer philosophischen Disziplin gesehen werden kann), empfiehlt sich als der beste (Selbs)Bildungsweg das Kennenlernen verschiedener Berater und Ansätze, eine selbstständige und zugleich geteilte Reflexion über die Fragen um die philosophische Beratung, sowie der Weg der Selbsterkenntnis durch Erfahrungen im Einzelgespräch.

Theoretischer Teil

Dr. Donata Romizi, M.A.

Der erste Block der LV soll eine kurze Einführung in die Theorie und in die Literatur über die philosophische Beratung bieten: Dabei ist das Hauptziel, dass sich einige wichtige Fragen herauskristallisieren, die bei der Beobachtung und der Übung der Praxis, sowie beim Prozess der Selbsterkenntnis, nicht aus den Augen verloren werden sollen.

Es folgen drei längere Blöcke, bei denen ein erfahrener Praktiker bzw. eine erfahrenere Praktikerin den eigenen Ansatz präsentiert und kleine Übungen vorschlägt:



Erster Ansatz

Mag. Manfred Rühl

Der existenzielle Dialog

Selbst-Erkenntnis, Parrhesia, Begegnung

Der existenzielle Dialog ist bestimmt durch den Vorrang des Du. Unsere Aufmerksamkeit gilt der einverleibten, rührenden Narration des Gegenüber, zu deren Teil wir werden und die nichts Weniger verrät, als den aktuellen Platz des Du und des Ich in der Welt. Diese Erzählung zu verstehen, sich von ihr treffen zu lassen, sie tiefenhermeneutisch auszulegen und einen Prozess der Selbsterkenntnis anzustoßen ist die hohe Kunst der existenziellen Dialogführung. Dahinter steht eine Haltung des Sagens, die mit-teilt ohne zu reden; ein Dialog der mehr ist und anders ist als Kommunikation. Dieser dialogische Prozess erfordert bisweilen auch einen Akt des Wahrsprechens, der Parrhesia. Mut ist ein Kernelement des existenziellen Dialogs. In seltenen Fällen gelingt Begegnung, das Ideal dieser Form des Dialogs, wenn wir für Augenblicke im Grundwort Ich-Du stehen.

Literatur bzw. philosophischer Hintergrund:

- Böhme, Gernot: Atmosphäre. Essays zur neuen Ästhetik. Suhrkamp 2013⁷
- Buber, Martin: Das dialogische Prinzip. Guetersloher Verlagshaus 2006
- Foucault, Michel: Die Regierung des Selbst und der anderen. Suhrkamp 2012
- Foucault, Michel: Der Mut zur Wahrheit. Suhrkamp 2010
- Heidegger, Martin: Sein und Zeit. Max Niemeyer 1986¹⁶
- Heinze, Eva-Maria: Einführung in das dialogische Denken. Karl Alber 2011
- Lèvinas, Emmanuel: Jenseits des Seins oder anders als Sein geschieht. Alber 2011⁴
- Ricoeur, Paul: Das Selbst als ein Anderer. Wilhelm Fink 2005²
- Schrey, Heinz-Horst: Dialogisches Denken. WBG 1970

Zweiter Ansatz

Mag. René Tichy

Das Gespräch ist das Herzstück der Philosophischen Praxis. Worauf kommt es im Gespräch an, wann ist ein Gespräch gelungen? Folgendes scheint mir aus meiner mehrjährigen Gesprächspraxis wichtig für ein gutes Gespräch:

Haltung des Philosophischen Praktikers:

Wie muss ich „da sein“, damit der Gesprächspartner sich verstanden fühlt und veranlasst wird, das für ihn wirklich wichtige zu äußern? Wie schaffe ich eine Atmosphäre des Vertrauens?

Zuhören und Geburtshelferschaft:

Zuhören ist kein passiver Akt. Wie schenke ich dem anderen Gehör? Richtiges Zuhören verhilft dem anderen zum Sprechen. Es ist Geburtshelferschaft im Gespräch. Zuhören als Stimulans.

Verstehen als Überforderung:

Einerseits soll sich der andere verstanden fühlen, was heißt, ihn so verstehen, wie er sich selbst versteht. Andererseits ist das Eingeständnis nötig, das das Verstehen ein ungeheurerlicher Anspruch ist, der uns überfordert. Es muss uns bewusst sein: Nie wird alles und ganz verstanden.



Das müsste ein gutes Gespräch begleiten.

Gesprächskönnerschaft und Nachdenklichkeit:

Was heißt eigentlich Gesprächskönnerschaft und was heißt ein nachdenkliches Gespräch zu führen?

Geist, Witz, Ernst, Lust am Widerspruch und die Wonnen der Verständigung:

Diese Ingredienzien braucht es zu einem guten Gespräch

Literatur bzw. philosophischer Hintergrund:

- Gerd Achenbach Gesprächskönnerschaft
- Byung-Chul Han Die Austreibung des Anderen
- Cicero Philosophie des Gesprächs
- Goethe Maximen und Reflexionen
- Nietzsche Jenseits von Gut und Böse
- Schleiermacher Hermeneutik
- ...und natürlich Sokrates

Dritter Ansatz

Svenja Lüdemann, MA MBA

Meine Haltung ist eine humanistische. Als Philosophische Praktikerin der phänomenologischen Tradition öffne und halte ich Räume, in denen sich philosophische Gespräche ereignen. Philosophische Praxis ist für mich eine gemeinsame Denkbewegung, die ein Spiel mit unterschiedlichen Perspektiven voraussetzt. Die Perspektiven ergeben sich einerseits aus den Erfahrungen und Überlegungen des Gegenübers und andererseits aus den unterschiedlichen philosophischen Strömungen und Positionen. Je nach Kontext und Situation bin ich Hebamme im Sinne der Mäeutik oder Sparringspartner.

Meine Person und meine Praxis sind stark – aber nicht ausschließlich – von Levinas und von Wittgenstein geprägt. Ich möchte Denkräume eröffnen und mit Wittgenstein gesprochen „nicht [...] Anderen das Denken ersparen, sondern wenn es möglich wäre, jemand zu eigenen Gedanken anregen“.

Philosophische Praxis ist für mich eine Freiheitspraxis – insbesondere in dem Sinne, in dem wir uns über unser jeweils eigenes Weltbild, unser Sprechen und unser Handeln bewusstwerden und in dem wir eine Antwort darauf finden, wie wir uns als Menschen verstehen wollen.

Ich führe Einzelgespräche in meiner Praxis in Berlin und Brüssel sowie in Unternehmen und Institutionen. Menschen, die das philosophische Gespräch mit mir aufsuchen befinden sich in der Regel in Umbruchs- und Veränderungssituationen. Gegenstand der Gespräche sind sehr oft ethische Fragen, Fragen zum Weltbild und der jeweils eigenen Verortung sowie Fragen zur Konstitution des Selbst und der Begegnung mit dem Anderen.

Literatur bzw. philosophischer Hintergrund:

- *Die Spur des Anderen*, Emanuel Levinas
- *Philosophische Untersuchungen*, Ludwig Wittgenstein
- *Der Preis der Wahrheit*, Marcel Hénaff



- *Ich und Du*, Martin Buber
- *Die Agonie des Eros*, Bjung-Chul Han
- *Das Prinzip Hoffnung*, Ernst Bloch
- *Das Prinzip Verantwortung*, Hans Jonas
- *Menon*, Platon
- *Die Nikomachische Ethik*, Aristoteles

Leistungsbeurteilung:

Zur Leistungsbeurteilung herangezogen werden die Beteiligung an der Übung und kurze schriftliche Reflexionen, die am Ende jedes Blocks der Lehrveranstaltung zu verfassen sind.

Gemäß dem Curriculum erfolgt die Beurteilung der Übung nicht nach einer Notenskala, sondern lediglich nach den zwei Möglichkeiten „mit Erfolg teilgenommen,“ und „ohne Erfolg teilgenommen“.